

einer Hand geschriebenen Eintragungen zu Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen und dessen Gemahlin Judith beherrscht. Ein zweiter, kleinerer Block von sechs Namen stammt von einer weiteren Hand. Um diesen Block sind weitere acht Namen zu jeweils unterschiedlichen Zeitpunkten gesammelt worden. Es scheint, dass die Seite nach den ersten beiden Schreibphasen zunächst abgeschlossen war, man sich jedoch einige Zeit später bemühte, noch möglichst viele Namen darauf unterzubringen. Offenbar war das Horologium auf der folgenden Seite längst fertiggestellt, als man sich des Platzproblems bewusst wurde.

Weitere einschlägige Stellen sind etwa jene kurzen annalistischen Einträge, die zunächst auf einer noch leeren Seite (pag. 20) begonnen, dann aber ausradiert und an anderer Stelle (pag. 18) vollendet wurden. Im Kalender (pag. 55-66) finden sich die einzigen Stellen der älteren Lagen, die sich hinsichtlich der Anlage mit den St. Galler Lagen vergleichen lassen. Doch während die separaten Notizen auf sehr verschiedene Weise von vielen Schreibern angefertigt wurden, lassen sich die Kalendereinträge konkreten Vorlagen zuordnen und stammen wiederum von je einer Hand (dazu unten).

Von paläographischer Seite ergeben sich also kaum Hinweise auf eine dezidierte Zusammengehörigkeit dieser beiden Teile. Gleichwohl finden sich einige nicht-komputistische Stücke auch im älteren Teil der Handschrift. Bis auf wenige Ausnahmen (pag. 80, 114, 119-121), die sich als spätere Nachträge verbuchen lassen, stehen diese alle am Schluss der heute letzten Lage F (pag. 144-148). Bischoff hat darauf hingewiesen, dass die Lagen F und G (pag. 37-52) zum Teil noch am Hof entstanden sein können¹⁶. Da die Lage G nach Bischoff möglicherweise einst ganz am Schluss des (älteren) Codex stand, dient sie als Bindeglied zwischen den 'höfischen' (älteren) und den 'monastischen' (jüngeren) Abschnitten. Offenbar wurden nach Abschluss der hauptsächlichsten komputistischen Abschreibearbeiten (bis pag. 144)¹⁷ die noch freien Seiten der Lage sukzessive für verwandte Themengebiete genutzt. So ließe sich erklären, wieso am Schluss von Lage F ähnliche dialektische Fragmente auftauchen, wie sie in Lage G in großem Umfang vorhanden sind. Wenn dies zutrifft, beschränkte sich der später entstandene Teil auf die Lagen I-III (pag. 1-36).

16) BISCHOFF, Bücher am Hofe (wie Anm. 1) S. 202.

17) Siehe unten S. 442-446.